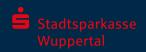




REGIONALES KONJUNKTURBAROMETER

Report 3/22

Ein Kooperationsprojekt von:













INHALT

VORWORT	3
GESAMTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG	5
Wirtschaftliche Lage und Erwartungen	5
Arbeitsmarkt	13
BERGISCHES STÄDTEDREIECK	17
Das Regionale Konjunkturbarometer	17
Wirtschaftliche Lage und Erwartungen	20
Arbeitsmarkt	25
Impressum	27

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

durch die negativen Auswirkungen der Energiekrise wurde der deutliche Abschwung der Bergischen Wirtschaft im 3. Quartal 2022 zunehmend wahrscheinlicher. Bedingt durch den Preisanstieg für Strom, Gas und Benzin sowie den gestoppten Gaslieferungen aus Russland verstärkte sich bei den Unternehmen die Unsicherheit hinsichtlich einer ausreichenden Energieversorgung im Winter. Innerhalb des Bergischen Städtedreiecks fiel die Beurteilung der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen von Unternehmen wesentlich pessimistischer aus als noch zur Jahresmitte 2022. Eine Ausnahme bildeten innerhalb der Baubranche die Bereiche der Heizungsbauer und spezialisierten Elektrofachbetriebe, die – aufgrund von steigender Nachfrage – in ihren Geschäftszweigen Zuwächse erzielen konnten.

Deutschlandweit ist in der zweiten Jahreshälfte mit einer Rezession zu rechnen. Der Verlauf und die Dauer dieser Rezession ist jedoch abhängig davon, wie schnell es den politischen Entscheidungsträgern gelingen wird, die längerfristige Energieversorgungssicherheit für deutsche Unternehmen wiederherzustellen. Für die deutsche Wirtschaft ist – neben dem Energieeinsparungspotenzial – essenziell, dass die Bereitstellung von Energie zu Preisen erfolgt, die ein international konkurrenzfähiges Wirtschaften erlaubt. Die Preise für Waren und Erzeugnisse werden aber vermutlich nicht mehr auf das Niveau wie vor dem russischen Angriffskrieg zurückkehren.

Im Kapitel Gesamtwirtschaftliche Entwicklung erfahren Sie, welche Folgen die Energiekrise auf die einzelnen Wirtschaftssektoren sowie auf besonders energieintensive Branchen innerhalb der deutschen Wirtschaft hat und wie die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute das Wirtschaftsjahr 2023 prognostizieren. Deutlich positiver können die Folgen der Energiekrise für den Arbeitsmarkt beurteilt werden. Der anhaltende Fachkräftemangel und der steigende Bedarf von Arbeitskräften in vielen Branchen führt dazu, dass sich der Arbeitsmarkt zum Arbeitnehmermarkt entwickelt hat. Durch den konjunkturellen Abschwung wird sich der Beschäftigungsaufbau in Deutschland dennoch verlangsamen. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die aktuelle Personalplanung stärker durch den anhaltenden Fachkräftemangel, als durch die konjunkturelle Situation beeinflusst wird. Informieren Sie sich im Kapitel Arbeitsmarkt über die Entwicklung im 3. Quartal 2022. Im Bergischen Städtedreieck wurde das Geschäftsmodell regionaler Unternehmen von den Effekten globaler Krisen der letzten zweieinhalb Jahre maßgeblich beeinflusst. Dennoch divergiert die regionale und nationale Entwicklung der Wirtschaft. Im Kapitel Bergisches Städtedreieck erhalten Sie einen Überblick darüber, wie das Regionale Konjunkturbarometer die wirtschaftliche Lage und die Erwartungen sowie den Arbeitsmarkt von regionalen Unternehmen der Bergischen Wirtschaft im 3. Quartal und 4. Quartal beurteilt.

Wir hoffen, Ihr Interesse für diesen Report geweckt zu haben und bedanken uns bei den zahlreichen Unternehmen, die an der aktuellen Umfrage – trotz der schwierigen Gesamtsituation – wiederum teilgenommen haben.

Wir wünschen Ihnen eine erholsame Weihnachtszeit und einen guten Start in ein erfolgreiches als auch hoffentlich krisenärmeres Jahr 2023.

Prof. Dr. André Betzer und Jun.-Prof. Dr. Markus Doumet

wissenschaftliche Leiter des Regionalen Konjunkturbarometers



GESAMTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG WIRTSCHAFTLICHE LAGE UND ERWARTUNGEN

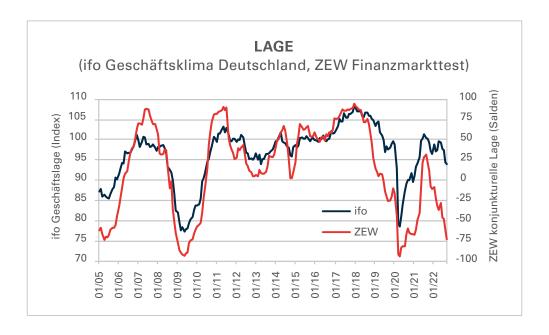
Nach einer deutlichen konjunkturellen Belebung zum Jahresbeginn stagnierte die deutsche Wirtschaftsleistung in den vergangenen Monaten. Historisch hohe Inflationsraten führten dazu, dass die Realeinkommen privater Haushalte erheblich sanken und die Kaufkraft sowie die Ersparnisse der Bevölkerung schwanden. Daneben litten insbesondere Unternehmen aus energieintensiven Branchen, wie die Chemieindustrie, Metallindustrie sowie Unternehmen, die Kokerei- und Mineralölerzeugnisse herstellen, unter den stark gestiegenen Energiepreisen. Aufgrund der erschwerten Rahmenbedingungen musste die Produktion dort teilweise heruntergefahren werden oder sogar der Geschäftsbetrieb temporär eingestellt werden.¹ Bis zum Anfang des 3. Quartals 2022 wurde dennoch deutlich, dass ein Großteil der deutschen Unternehmen den Energiepreisschock vorerst verkraftet hat. Eine wesentliche Grundlage für die dauerhafte Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Deutschland besteht jedoch in einem dauerhaft gesicherten Angebot von Strom und Gas zu wettbewerbsfähigen Preisen. Dies soll unter anderem durch die geplante Gas- und Strompreisbremse und die verlängerte Laufzeit von Kernund Kohlekraftwerken sichergestellt werden. Dennoch kühlte sich die deutsche Wirtschaft laut den letzten Prognosen führender Wirtschaftsforschungsinstitute im 3. Quartal 2022 deutlich ab. Den Einschätzungen nach kann das BIP aufgrund der zu-

rückgehenden privaten Konsumausgaben und den hohen Energiepreisen für Strom und Gas in den letzten beiden Quartalen des Jahres 2022 um weitere -0,2 % bis -0,4 % zurückgehen. Für die nahe Zukunft geplante Maßnahmen der Bundesregierung, wie das geplante Entlastungspaket III, dürften diesen Rückgang zwar entgegenwirken, können den deutlichen Abwärtstrend jedoch nicht vollständig aufhalten. Bei den aktuellen Konjunkturprognosen bestehen neben bereits bekannten Problemfeldern, wie anhaltenden Lieferengpässen, zudem Unsicherheiten durch fortlaufend ansteigende Energiepreise.²

Auch die Ergebnisse des ifo Geschäftsklimas deuten auf eine Verschlechterung der Stimmung in der deutschen Wirtschaft im 3. Quartal 2022 hin. Die aktuelle Geschäftslage wurde insgesamt aufgrund des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine und den damit verbundenen Folgen für Lieferketten, Energiepolitik und steigender Inflation wesentlich schlechter beurteilt. Dementsprechend nahm der Lagesaldo des ifo Geschäftsklimaindexes im Juli 2022 um -1,6 Punkte im Vergleich zum Vormonat ab und erreichte einen Wert von 97,8 Punkten. Anschließend erzielte der Saldowert im August einen Wert von 97,5 Punkten und brach im September 2022 mit einer weiteren Abnahme von -3,0 Punkten besonders stark ein. So betrug der Lagesaldo am Ende des Quartals nur noch 94,5 Punkte. Ebenfalls negativ fiel

¹ Handelsblatt, Pressemitteilung vom 29. August 2022

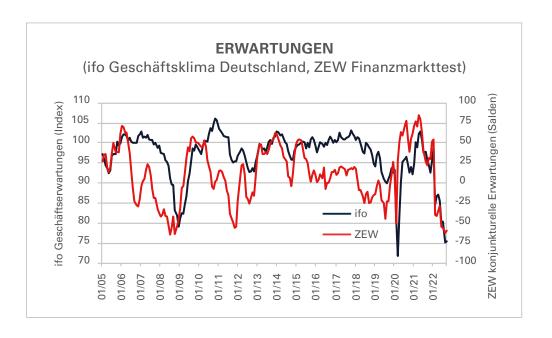
² ifo institut, ifo Konjunkturprognose Herbst 2022 vom 12. September 2022



die Beurteilung der gegenwärtigen Situation durch die vom ZEW befragten Finanzexperten aus. Im September 2022 lag der Wert mit -60,5 Punkten deutlich im negativen Bereich und bildete das Jahresminimum.

Noch negativer als die Bewertung der aktuellen Geschäftslage fallen die Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate aus. Im 3. Quartal war die ohnehin pessimistische Einschätzung weiter rückläufig. Zum Ende des Quartals, im September 2022 verschlechterte sich die Erwartungskomponente des Geschäftsklimas um -5,3 Punkte und erzielte im Ergebnis einen Wert von 75,2 Punkten. Diesen Trend weist auch die Erwartungskomponente des ZEW-Finanzmarkttests auf. Demzufolge blieb die Bewertung der wirtschaftlichen Entwicklung für das 3. Quartal 2022 weiter deutlich negativ und fiel ebenfalls noch pessimistischer als in den ersten beiden Quartalen aus. Zum Ende des 3. Quartals, im September 2022, erreichte die Erwartungskomponente mit einem Saldo von -61,9 Punkten einen neuen Tiefstand.

Im Verarbeitenden Gewerbe besteht eine deutliche Diskrepanz zwischen der aktuellen Geschäftslage und den Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate. Zu Beginn des 3. Quartals wurde die Geschäftslage im Verarbeitenden Gewerbe - der ifo Geschäftslage für das Verarbeitende Gewerbe zufolge - noch überwiegend positiv bewertet. Damit übereinstimmend lagen die realen Auftragsbestände im Juli 2022 rund 0,7 % über dem Wert des Vormonats und sogar 12,6 % über dem Wert des Vorjahresmonats. Dieser Höchststand wurde zuletzt im Jahr 2015 erzielt und ließ sich auf den Auftragsanstieg im In- und Ausland zurückführen. Offene Aufträge aus dem Inland und aus dem Ausland erhöhten sich demzufolge real um 0,3 % und um 0,8 % im Vergleich zum Vormonat. Hersteller von Vorleistungsgütern



und von Investitionsgütern konnten ihre Auftragsbestände real um 0,6 % und um 0,7 % steigern. Dagegen fielen die Auftragsbestände im Bereich der Konsumgüter real um -0,8 % kleiner als noch im Vormonat aus.3 Gleichzeitig fällt die Veränderung des Umsatzvolumens im Verarbeitenden Gewerbe geringer aus als für das Auftragsvolumen. Grund dafür waren neben den hohen Energiekosten für Industrieunternehmen, die Beschränkung bei der Verfügbarkeit von Vorprodukten, die zu Problemen bei der Auftragsabarbeitung führten. Höhere Gas- und Strompreise sorgten für höhere Produktionskosten, die das Verarbeitende Gewerbe nicht vollständig an seine Kunden weitergeben konnte. Auch das Ergebnis der vom ifo Institut durchgeführten Umfrage im Juli 2022 bestätigte, dass 73,3 % der befragten Industrieunternehmen von der Knappheit bei Vorprodukten oder Rohstoffen durch Lieferengpässe betroffen waren.4 Die stark gestiegenen Energiepreise sowie die Sorgen um

die generelle Versorgungssicherheit haben vor allem die Geschäftserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe einbrechen lassen. Zum Ende des Quartals wirkt sich der anhaltende Abwärtstrend aber auch auf die Geschäftslage aus.

Im Baugewerbe zeigte sich insgesamt ein gemischtes Bild. Stark gestiegene Baustoff- und Energiepreise haben höhere Herstellungskosten im Wohnungs- und Gewerbebau verursacht. Zudem haben die Leitzinserhöhungen der Europäischen Zentralbank (EZB) zu steigenden Finanzierungszinsen geführt. Darunter leidet vor allem der Wohnungsbau. Die Aufträge des Bauhauptgewerbes nahmen weiter ab und gingen um real -6,0 % gegenüber dem Vormonat, Juli 2022, zurück. Im Vorjahresvergleich zum August 2021 fiel der Rückgang bei den Auftragseingängen mit real -15,6 % noch wesentlich deutlicher aus. Zugleich stagnierte der reale Umsatz der Baubranche.5

Der Umsatz ging im Juli 2022 um -11,0 % und im August um -5,1 % zurück. Dagegen hat sich die Anzahl der beschäftigten Personen im Bauhauptgewerbe sowohl im Juli 2022 als auch im August 2022, im Vergleich zum Vorjahr, um je 1,4 % wieder leicht erhöht.⁶ Zusätzlich profitierten aber auch einige Bereiche, wie die Sanitär- und Heizungsbauer sowie die Hersteller von Photovoltaikanlagen im Baugewerbe. Sie konnten ihre Umsätze weiter steigern. Der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) fürchtet einen weiteren Einbruch der Aufträge im Wohnungsbau. Der Auftragseinbruch wird durch eine Abnahme in der Orderentwicklung des 2. und des 3. Quartals, sowie der geringen Anzahl der bundesweiten Baugenehmigungen begründet. Besonders von der Politik und der öffentlichen Hand fordert der ZDB eine stetige Investitionsplanung und eine schnelle Einführung des Energiepreisdeckels, um die Baukonjunktur nicht weiter zu schädigen. Der Energiepreisdeckel soll in der Baubranche als wesentliches Werkzeug dabei helfen, das Potenzial der Baunachfrage weiter auszuschöpfen und Bauvorhaben in der Infrastruktur oder in der Wirtschaft zu realisieren.7

Im deutschen Einzelhandel haben sich sowohl die Geschäftserwartungen als auch die Geschäftslage im 3. Quartal weiter eingetrübt. Dies ist vor allem auf die Konsumzurückhaltung privater Haushalte infolge der gestiegenen Energiepreise zurückzu-

führen. Nachdem auch der Online-Handel zum Ende des 2. Quartals im Juni 2022 einen der historisch höchsten Rückgänge von real -14,6 % erlitten hatte, konnte dieser seine Umsätze im Verlauf des 3. Quartals hingegen wieder deutlich steigern. Im Juli 2022 verzeichnete dieser zum Vormonat ein Wachstum von real 9,2 %. Auch im Gegensatz zum Vorjahresmonat ließ sich ein realer Umsatzanstieg von 5,1 % verzeichnen.8 Zum Ende des 3. Quartals setzte der Online-Handel seine positive Entwicklung fort. Im September 2022 stieg der reale Umsatz im Online-Handel um 5,8 % gegenüber August 2022.9 Aufgrund des am 1. September 2022 ausgelaufenen "Tankrabatts" nahmen die Umsätze von Tankstellen zum Ende des 3. Quartals deutlich ab. Während die realen Umsätze von Tankstellen zu Beginn des 3. Quartals noch 1,3 % über dem Wert des Vormonats lagen (7,5 % zu Mai 2022, vor der Einführung des Tankrabatts)¹⁰, betrug der reale Umsatzrückgang nach Auslaufen des Tankrabatts -15,7 % zum Vormonat.

Der GFK-Konsumklimaindex deutet ebenfalls darauf hin, dass sich die deutsche Verbraucherstimmung aufgrund der steigenden Inflation im 3. Quartal deutlich verschlechtert hat. Mit einem Wert von 36,5 Punkten verzeichnete der Index im September 2022 einen neuen Negativrekord. Die weitere Verschlechterung des Konsumklimas ist vor allem auf einen sprunghaften Anstieg der

⁶ Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 407 vom 23. September 2022

⁷ Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB), Pressemitteilung vom 23. September 2022

⁸ Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 369 vom 1. September 2022

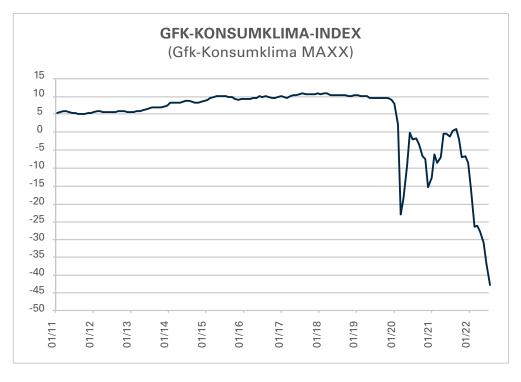
Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 459 vom 31. Oktober 2022
 Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 369 vom 1. September 2022

Sparneigung zurückzuführen. Die übrigen Komponenten des Konsumklimas (Einkommens- und Konjunkturerwartungen) stabilisierten sich hingegen auf sehr niedrigem Niveau. Viele private Haushalte waren durch die Furcht vor deutlich höheren Energiekosten in den kommenden Monaten dazu gezwungen, Rücklagen für zukünftige Energierechnungen zu bilden. Die damit verbundene Konsumzurückhaltung privater Haushalte belastete das Konsumklima weiter, da weniger finanzielle Mittel für neue Anschaffungen zur Verfügung stehen.¹¹

Die Prognose des Konsumklimas für Oktober 2022 betrug -42,5 Punkte und nahm um weitere -5,7 Punkte zum September 2022 ab. Die Einkommenserwartungen erreichten durch die deutlich geschrumpfte Kaufkraft ein neues Allzeittief und Konjunkturerwartungen sowie die

Anschaffungsneigung verzeichneten ebenfalls moderate Abgänge. Viele Verbraucher befürchteten zudem. dass die deutsche Wirtschaft besonders durch den Abschwung im Konsum in eine Rezession schlittern könnte. Außerdem haben bereits einige energieintensive Unternehmen ihre Produktion in Deutschland zurückgefahren oder gar eingestellt und in der Folge ihre Kapazitäten in das Ausland verlagert. Neben den Energieproblemen verstärken Produktionseinschränkungen durch die anhaltenden Lieferengpässe die wirtschaftlich schwierige Situation.12

Die Geschäftslage im Dienstleistungssektor wird noch immer deutlich positiver als in allen anderen Wirtschaftssektoren beurteilt. Dennoch gab auch der ifo-Lagesaldo für den Dienstleistungssektor im Verlauf des 3. Quartals deutlich nach. Während



¹¹ GFK, Pressemitteilung vom 26. August 2022

¹² GFK, Pressemitteilung vom 28. September 2022



sich die Umsätze kaum veränderten, ging die Nachfrage nach Dienstleistungen deutlich zurück. Damit einhergehend fallen die Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate deutlich pessimistischer aus als die Geschäftslage. Innerhalb des Dienstleistungssektors verläuft die konjunkturelle Entwicklung sehr unterschiedlich. Während Wohnbaugesellschaften stark unter der aktuellen Energiekrise leiden, stellt in anderen Wirtschaftsbereichen der andauernde Fachkräftemangel eine stärkere Herausforderung dar.¹³

Der ifo-BVL-Logistikindikator weist ebenfalls einen Einbruch der Geschäftserwartung auf und deutet somit auf einen sinkenden Bedarf an Logistikdienstleistungen in den nächsten 6 Monaten hin. Im 3. Quartal erreichte das Geschäftsklima einen Stand von 87,6 Punkten und sackte damit gegenüber dem Vorquartal nochmals signifikant ab. Die

Blitzumfrage der BVL-Mitglieder ergab, dass sich Lieferkettenprobleme besonders auf die fehlenden Non-Food-Erzeugnisse aus den asiatischen Märkten zurückführen ließen. Zudem wirkten sich für Logistikunternehmen sowohl gestiegene Dieselals auch erhöhte AdBlue-Preise auf die Profitabilität der Transportleistungen aus. Insbesondere bei AdBlue sind die Preise im 3. Quartal sprunghaft angestiegen, nachdem die SKW Piesteritz – einer der größten Produzenten von AdBlue in Deutschland - seine Produktion für mehrere Wochen wegen zu hoher Energiekosten eingestellt hatte. In der Industrie und dem Handel sind Geschäftsklima und Geschäftserwartung durch die explodierenden Energiepreise gedämpft, mit der Folge, dass die Nachfrage nach Dienstleitungen im Logistikbereich fortlaufend sinkt.14

Über das 3. Quartal hinweg kam es zu weiteren Preissteigerungen. Die Infla-

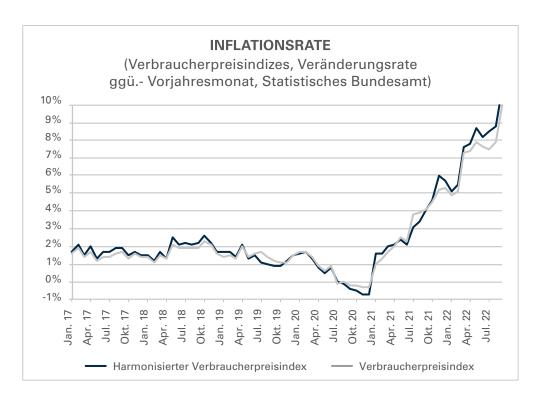
¹³ Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 442 vom 14. Oktober 2022

¹⁴ Bundesvereinigung Logistik (BVL), Kommentar zum ifo-BVL-Logistikindikator vom 19. September 2022

tionsrate - gemessen durch die Veränderung des Verbraucherpreisindex (VPI) zum Vorjahresmonat – erreichte zum Ende des 3. Quartals mit 10,0 % einen neuen Höchstwert. Wesentlich dazu beigetragen haben die stark gestiegenen Energie- und Nahrungsmittelpreise. So waren die Preise für Energieprodukte im September 2022 um 43,9 % höher als im Vorjahresmonat. Auch die Preise für Nahrungsmittel verzeichneten mit 18.7 % im Vergleich zum Vorjahresmonat einen überdurchschnittlichen Anstieg. Für den weiteren Anstieg der Inflationsrate dürften auch das Auslaufen von preisdämpfenden Entlastungsmaßnahmen wie dem 9-Euro-Ticket und dem bundesweiten Tankrabatt verantwortlich sein. Trotz einzelner Sondereffekte wird die Inflation nach wie vor vom Preisanstieg aller Energieprodukte infolge der Kriegs- und Krisensituation in der Ukraine bestimmt.

Zudem führen weiterhin Lieferengpässe durch unterbrochene Lieferketten sowie deutliche Preisanstiege auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen dazu bei, dass die Inflation kontinuierlich ansteigt.¹⁵

In Folge der Energiekrise sowie dem enormen Anstieg der Inflationsrate und den daraus resultierenden negativen Effekten fallen die Konjunkturprognosen wesentlich schlechter aus als in den ersten zwei Quartalen des Jahres 2022. Wirtschaftsforschungsinstitute und staatliche Stellen haben ihre jährlichen Schätzungen für das BIP-Wachstum auch in diesem Quartal erneut weiter nach unten korrigiert. Durchschnittlich betrug die Korrektur im Vergleich zum Vorquartal -0,6 Prozentpunkte und wurde von durchschnittlich 2,1 % auf 1,5 % angepasst. Auch die jährlichen Prognosen für das Jahr 2023 fielen



wesentlich ernüchternder aus. Der durchschnittliche Prognosewert verschlechterte sich um -2.5 Prozentpunkte gegenüber der Schätzung für das 2. Quartal. Mit einem geschätzten BIP-Wachstum von durchschnittlich 0,3 % im Jahr 2023 lässt sich der zum Jahresanfang geschürte Verdacht einer möglichen Rezession immer weiter bestätigen. Der kleinste Wert des jährlichen BIP-Wachstums für das kommende Wirtschaftsjahr mit -1,4 % wurde vom Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH Halle) prognostiziert. Auch die Prognosen der anderen Wirtschaftsforschungsinstitute für 2023 fallen negativ aus. Eine Ausnahme stellt die Schätzung vom RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (RWI Essen) mit einem prognostizierten Wachstum in Höhe von 0,8 % für 2023 dar.

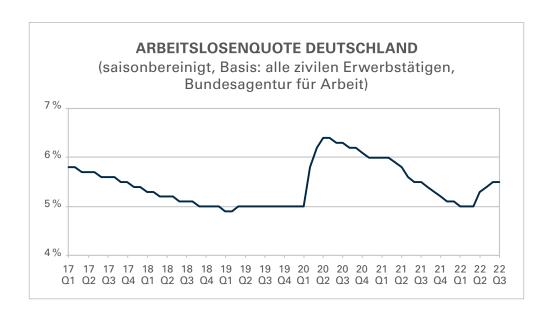
Insgesamt hat sich das konjunkturelle Umfeld im 3. Quartal 2022 deutlich verschlechtert. Übereinstimmend mit den aktuellen Konjunkturprognosen rechnen wir damit, dass die deutsche Wirtschaft zum Jahreswechsel in eine Rezession rutschen wird. Die weitere Entwicklung der Energiekrise ist der wesentliche Treiber für die Dauer und Intensität des wirtschaftlichen Abschwungs. Bei einer weiteren Verschärfung der Energiekrise, wären die negativen Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft gravierender als während der Corona-Krise.

ÜBERSICHT KONJUNKTURPROGNOSEN

(Prognosewerte der jeweiligen Institution, eigene Darstellung)

INSTITUTION	STAND	BIP (Veränderung in % ggü. dem Vorjahr)	
		2021	2022
Sachverständigenrat	März 2022	1,8 %	3,6 %
Bundesregierung/BMWi	Oktober 2022	1,4 %	-0,4 %
IWH Halle	September 2022	1,1 %	-1,4 %
IfW Kiel	September 2022	1,4 %	-0,3 %
RWI Essen	September 2022	1,1 %	0,8 %
HWWI Hamburg	Oktober 2022	1,3 %	-0,5 %
OECD	September 2022	1,2 %	-0,7 %
DIW Berlin	Februar 2022	3,0 %	2,9 %
ifo München	September 2022	1,6 %	-0,3 %
Gemeinschaftsgutachten	September 2022	1,4 %	-0,4 %
Minimum		1,1%	-1,4%
Maximum		3,0%	3,6%
Arithmetischer Mittelwert		1,5 %	0,3%

ARBEITSMARKT



Der anhaltende Krieg in der Ukraine, Inflationsraten deutlich oberhalb dem Zielkorridor der Europäischen Zentralbank und insbesondere die unsichere Energieversorgung in den kommenden Monaten belasten derzeit das konjunkturelle Umfeld. Die Erwartungen der Unternehmen haben im September deutlich nachgegeben. Dennoch zeigt sich der Arbeitsmarkt im 3. Quartal 2022 erneut vergleichsweise robust.

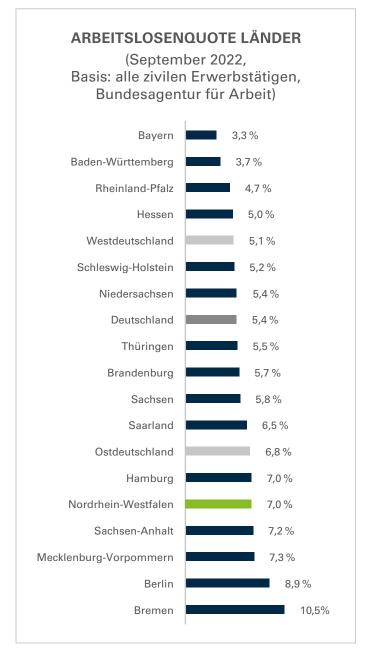
Im Zuge der Herbstbelebung sind Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung gesunken. Saisonbereinigt sind zwar deutlich Anstiege zu verzeichnen, diese sind jedoch auf die Auswirkungen der ukrainischen Fluchtmigration zurückzuführen. Rechnet man diesen Effekt raus, so gibt es keine signifikanten Veränderungen.

Zum 1. Juni erfolgte der Übergang geflüchteter ukrainischer Staatsangehöriger in den Rechtskreis des SGB II

und damit in die Betreuung durch die Jobcenter der Bundesagentur für Arbeit. Zum Ende des 2. Quartals erfolgte dabei erstmalig deren umfassende Ausweisung in den Statistiken der Bundesagentur.

Nach vorläufiger Hochrechnung der Bundesagentur für Arbeit waren im September 2022 rund 23.580 erwerbsfähige Personen mehr arbeitslos gemeldet als im Vorjahresmonat. Das entspricht einem Anstieg von 0,9 % auf nun 2.485.700 erwerbsfähige Personen ohne Arbeit.

Im Ländervergleich zeigen sich anhaltend systematische Unterschiede zwischen Flächen- und Stadtstaaten. Die Bundesländer mit den niedrigsten Arbeitslosenquoten sind Bayern (3,3 %) und Baden-Württemberg (3,7 %). Die Stadtstaaten Bremen (8,9 %) und Berlin (10,5 %) weisen hingegen die höchsten Arbeitslosenquoten auf.



Das Arbeitsangebot bewegt sich weiterhin auf einem hohen Niveau. Insgesamt verzeichnet die Bundesagentur für Arbeit im Juni 2022 einen Bestand von 873.360 gemeldeten freien Stellen. Das entspricht einem Anstieg von 9,3 % gegenüber dem Vorjahresmonat. Auch die Zeitspanne zwischen gewünschtem und tatsächlichem Besetzungstermin (die sog. Vakanzzeit) steigt gegenüber dem Vorjahr leicht an. Dies deutet darauf hin, dass die Besetzung freier Stellen zunehmend schwieriger wird. Auf eine solche Entwicklung weist auch der Arbeitskräfteknappheits-Index des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hin. Dieser beruht auf bundesweiten Befragungen der Arbeitsagenturen und weist aus, inwieweit die Besetzung offener Stellen durch das verfügbare Arbeitskräfteangebot erschwert wird. Im Jahresverlauf erreichte der Index ein Niveau, das oberhalb der Indexstände vor der Covid-19-Pandemie liegt.

Insgesamt zeichnet sich somit ab, dass in vielen Bereichen der deutschen Wirtschaft ein Mangel an geeignetem Personal vorherrscht. Dies dürfte ein wesentlicher Grund dafür sein, dass – trotz der hohen Unsicherheit hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung in 2023 – kein dauerhafter Anstieg der Arbeitslosenquote zu beobachten ist.

Mit dem IAB-Arbeitsmarktbarometer publiziert das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung einen weiteren wichtigen Frühindikator für die Entwicklung des bundesweiten



deutschen Arbeitsmarktes. Auch hier lassen sich die anhaltend guten Beschäftigungsperspektiven ablesen. Mit einem Wert von 100,7 Punkten liegt das Barometer weiterhin in einem positiven Bereich (Skala des Barometers: 90 = sehr schlechte Entwicklung; 110 = sehr gute Entwicklung; 100 = neutrale/gleichbleibende Entwicklung).

Das Barometer besteht aus zwei Teilkomponenten, welche die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigungszahlen für die kommenden drei Monate prognostizieren. Im September fällt die Arbeitslosigkeitskomponente auf einen negativen Wert von 97,4 und zeigt einen Anstieg der Arbeitslosigkeit an. Die Beschäftigungskomponente hingegen deutet mit einem Wert von 103,9 einen fortwährend hohen Bedarf an Arbeitskräften an.

Eine nach Wirtschaftssektoren differenzierte Prognose der Einstellungsbereitschaft deutscher Unternehmen liefert das Beschäftigungsbarometer des Münchner ifo Instituts. Während im Handel - aufgrund der schlechten Verbraucherstimmung – tendenziell Stellen abgebaut werden, ist die Nachfrage nach Fachkräften im Dienstleistungssektor unvermindert hoch. Insbesondere in der Digitalwirtschaft sowie in der Rechts- und Steuerberatung wird verstärkt neues Personal gesucht. In der Industrie ist der Saldowert des Beschäftigungsbarometers im 3. Quartal rückläufig, liegt mit +2,0 aber noch im positiven Bereich. Hier ist demnach nicht mit einem Stellenabbau zu rechnen. Eher zurückhaltend agieren auch die Unternehmen des Bauhauptgewerbes bei ihrer Personalplanung. Hier führen gestiegene Baupreise und eine sinkende Nachfrage nach Wohngebäuden zu einem überwiegenden Stopp von Neueinstellungen.



BERGISCHES STÄDTEDREIECK DAS REGIONALE KONJUNKTURBAROMETER

Das Regionale Konjunkturbarometer ist ein qualitativer Indikator, der die konjunkturelle Lage und Entwicklung des Bergischen Städtedreiecks erfasst. Der Indikator basiert auf einer quartalsweisen Befragung von Unternehmen im Bergischen Städtedreieck zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage sowie ihren Erwartungen hinsichtlich der konjunkturellen Entwicklung.

Vergleichbare Indikatoren werden auf nationaler Ebene von verschiedenen Wirtschaftsforschungsinstituten (z. B. ifo, ZEW) bereits seit längerem erhoben und finden in Wirtschaft, Politik und Medien große Beachtung. Da die wirtschaftliche Entwicklung auf regionaler Ebene allerdings systematisch von der nationalen Entwicklung abweichen kann, stellt das Regionale Konjunkturbarometer ein wichtiges Entscheidungskriterium für die Unternehmen im Bergischen Städtedreieck dar. Insbesondere Unternehmen, deren Produktionsstandorte und/oder Absatzmärkte eng mit dem Bergischen Städtedreieck verbunden sind, können durch das Regionale Konjunkturbarometer künftig bessere Managemententscheidungen treffen. Auch für lokal agierende Finanzinstitute ist die regionale wirtschaftliche Entwicklung von Bedeutung und sollte in das Risikomanagement durch geeignete Kennzahlen einfließen. Ebenso helfen regionale Konjunkturprognosen politischen Entscheidungsträgern mögliche Auswirkungen von kommunalen wirtschaftsund finanzpolitischen Maßnahmen besser abschätzen zu können.

Die Umfrage zum Regionalen Konjunkturbarometer besteht aus vier Fragen:

- Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage
- 2. Die Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate
- 3. Die aktuelle Nachfragesituation
- 4. Die Personalplanung für die nächsten sechs Monate

Die Fragen werden quartalsweise in den Sektoren: Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel und Dienstleistungen erhoben.

Die Ergebnisse der ersten beiden Fragen bilden die zwei Komponenten des Regionalen Kojunkturbarometers: (i) Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und (ii) die Erwartungen der befragten Unternehmer hinsichtlich ihrer Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten. Die Frage zur aktuellen Geschäftslage kann mit "gut", "befriedigend" oder "schlecht" beantwortet werden. Die Frage zu den Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate kann mit "etwas günstiger", "etwa gleich" oder "eher schlechter" beantwortet werden.16



Für die beiden Komponenten wird jeweils der Saldo aus positiven (gut/etwas günstiger) und negativen (schlechter/eher schlechter) Antworten berechnet. Die beiden Salden können jeweils Werte von -100 % bis +100 % annehmen. Bewerten die Teilnehmer z. B. die aktuelle Geschäftslage zu 60 % mit "gut", 15 % mit "befriedigend" und 25 % mit "schlecht", dann ergibt sich ein Saldo von +35 %.

Da der Beitrag der befragten Unternehmen zur regionalen Wirtschaftsleistung nicht gleich hoch ist, sondern vielmehr in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße und der Branchenzugehörigkeit variiert, verwenden wir ein zweistufiges Gewichtungsverfahren zur Berechnung der Salden:

- Die verschiedenen Sektoren tragen in unterschiedlichem Maß zur regionalen Wirtschaftsleistung (regionales BIP) bei. Deshalb werden die Antworten der Unternehmen für jeden Sektor getrennt ausgewertet.
- Die Unternehmensgröße hat einen wesentlichen Einfluss auf den Beitrag eines Unternehmens zur regionalen Wirtschaftsleistung. Innerhalb eines Sektors werden deshalb nochmals Teilstichproben auf Basis der Unternehmensgröße gebildet. In jeder Teilstichprobe finden sich somit Unternehmen mit ähnlicher Größe und Unternehmensgegenstand.

$KB = \sqrt{(GL + 200) * (GE + 200)} - 200$

Für jede Teilstichprobe wird unsere Saldenmethodik einzeln angewendet. Aus den Salden wird dann ein gewichteter Mittelwert je Sektor berechnet. Bei der Gewichtung innerhalb eines Sektors wird berücksichtigt, wie viele Unternehmen es für die jeweilige Teilstichprobe im Bergischen Städtedreieck tatsächlich gibt¹⁷ und welchen Anteil sie an der gesamten Bruttowertschöpfung des Städtedreiecks haben.¹⁸

Anschließend werden die so ermittelten sektoralen Salden anhand ihres Beitrags zur regionalen Bruttowertschöpfung aggregiert. Am Ende des zweistufigen Gewichtungsverfahrens erhalten wir einen sektorübergreifenden Geschäftslage- und einen Ge-

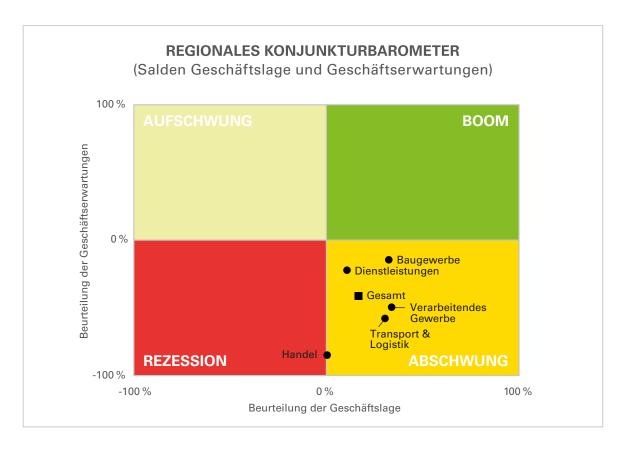
schäftserwartungssaldo für das Bergische Städtedreieck. Das Regionale Konjunkturbarometer ist das geometrische Mittel aus den beiden Salden.

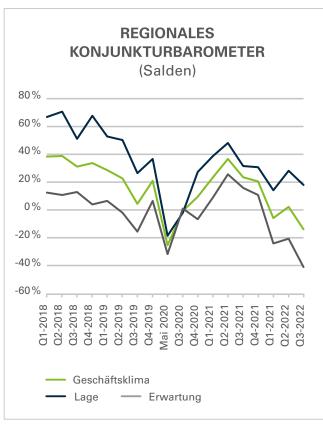
Das Regionale Konjunkturbarometer ist ein konjunktureller Frühindikator. Gegenüber amtlichen Statistiken zur wirtschaftlichen Entwicklung, welche auf Kreisebene nur jährlich und mit einer zeitlichen Verzögerung von 19 Monaten veröffentlicht werden, bietet der Indikator eine zeitnahe Beurteilung der aktuellen Wirtschaftslage. Das Regionale Konjunkturbarometer ist besonders geeignet, um zyklische Wendepunkte im Wirtschaftsgeschehen frühzeitig zu erkennen.

¹⁷ An dieser Stelle wird die Verteilung der Grundgesamtheit und nicht die Verteilung der Stichprobe berücksichtigt.

¹⁸ Die Anzahl der Unternehmen im Bergischen Städtedreieck nach Sektor und Beschäftigungsgrößenklasse sowie Angaben zum Anteil an der Bruttowertschöpfung wurden uns freundlicherweise vom Statistisches Landesamt NRW und vom Statistischen Bundesamt in Form von Sonderauswertungen zur Verfügung gestellt.

WIRTSCHAFTLICHE LAGE UND ERWARTUNGEN

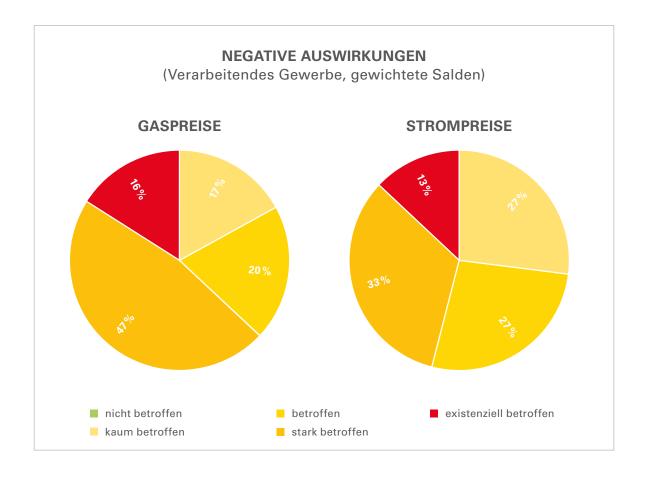




Das Geschäftsklima im Bergischen Städtedreieck hat sich im 3. Quartal 2022 deutlich verschlechtert. In allen Wirtschaftssektoren fallen sowohl die Beurteilungen der Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen pessimistischer als zur Jahresmitte aus. Ausnahme ist das Baugewerbe. Die leichten Anstiege im Geschäftslage- und Geschäftserwartungssaldo sind hier aber vor allem auf sehr positive Rückmeldungen von Heizungsbauern und auf den Bau von Photovoltaikanlagen spezialisierte Elektrofachbetriebe zurückzuführen. Diese können folglich als Profiteure der aktuellen Energiekrise angesehen werden. Sie profitieren von einer stark gestiegenen Nachfrage nach Heizungsoptimierungen und -erneuerungen sowie dem verstärkten Interesse an der Nutzung von erneuerbaren Energie. Ohne diese Rückmeldung wären jedoch auch im Baugewerbe die Saldowerte rückläufig.

Noch schlechter als die Lagebeurteilungen, fallen die Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate aus. Hier liegen die Saldowerte der verschiedenen Wirtschaftsbereiche durchweg im negativen Bereich. Der aggregierte Saldowert liegt noch unter dem Tiefstwert der COVID-19-Pandemie im Mai 2020. Wie auch auf nationaler Ebene ist folglich auch im Bergischen Städtedreieck von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung in den beiden folgenden Quartalen auszugehen.

Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Nachfrage nach Produkten bei 30 % der befragten Unternehmen rückläufig, bei 50 % stagnierend. Gleichzeitig führen die deutlich gestiegenen Gas- und Strompreise zu höheren Produktionskosten, die das Verarbeitende Gewerbe nicht vollständig an seine Kunden weitergeben kann. Fast die Hälfte alle Betriebe ist von den gestiegenen Gaspreisen laut unserer aktuellen Erhebung "stark betroffen". Rund 16 % sind sogar existenziell betroffen. Hierzu zählen unter anderem Hersteller von Kunststoffwaren (WZ 22.2), Hersteller von Schneidwaren, Werkzeugen, Schlössern und Beschlägen aus unedlen Metallen (WZ 25.7), Hersteller von sonstigen Metallwaren (WZ 25.9) so-

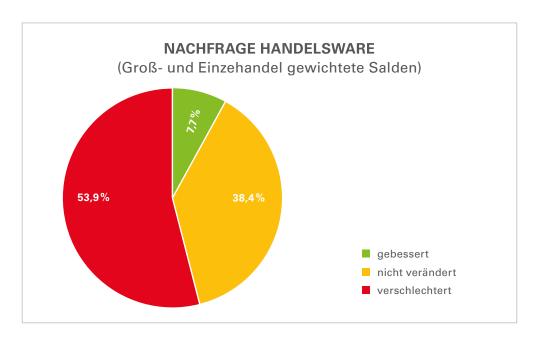


wie auf Oberflächenveredelung und Wärmebehandlung spezialisierte Betriebe (WZ 25.6).

Ebenfalls stark betroffen von den hohen Energiepreisen sind die Transport- und Logistikdienstleister im Bergischen Städtedreieck. Die Entwicklung der Lage- und Erwartungssalden verläuft nahezu identisch zum Verarbeitenden Gewerbe. Dies lässt sich durch die starke Verknüpfung der beiden Sektoren im Bergischen Städtedreieck erklären. Ist die Nachfrage nach den Produkten der hiesigen Industrieunternehmen rückläufig, so sinkt nachgelagert auch die Nachfrage nach Transportleistungen. Zudem belasten auf der Kostenseite sowohl gestiegene Diesel- als auch AdBlue-Preise die Profitabilität der Bergischen Transportunternehmen. Insbesondere bei AdBlue sind die Preise im 3. Quartal sprunghaft angestiegen, nachdem die SKW Piesteritz - einer der größten Produzenten von AdBlue in Deutschland - seine Produktion für mehrere Wochen wegen zu hoher Energiekosten eingestellt hatte.

Im Baugewerbe zeigt sich ein gemischtes Bild. Aufgrund der stark gestiegenen Baustoff- und Energiepreise sind die Herstellungskosten im Wohnungs- und Gewerbebau weiter gestiegen. Gleichzeitig haben die Leitzinserhöhungen der europäischen Zentralbank zu steigenden Finanzierungszinsen geführt. Hierunter leidet vor allem der Wohnungsbau. Die Nachfrage nach Bauleistungen ist unseren Befragungsergebnissen zufolge auch im 3. Quartal rückläufig. Dies deckt sich mit der deutschlandweiten Entwicklung der Baugenehmigungen. Laut den vom Statistischen Bundesamt jüngst veröffentlichten Angaben zur Baukonjunktur, lag die Anzahl der Baugenehmigungen für August 2022 rund 9,8 % unter dem Wert des Vorjahresmonats. Zu den Gewinnern der Energiekrise zählen hingegen Heizungsbauer und auf den Bau von Photovoltaikanlagen spezialisierte Elektrofachbetriebe. Diese meldeten eine gestiegene Nachfrage sowie eine sehr gute Geschäftslage.

Im Handel wird die Geschäftslage schlechter als in allen anderen Wirtschaftsbereichen beurteilt. Lediglich 14,9 % der befragten Unternehmen (gewichteter Saldo) beurteilten diese noch als "gut". Hierbei ist anzumerken, dass die positiven Rückmeldungen durchweg auf Großhandelsunternehmen für Investitions- und Verbrauchsgüter entfallen. Der Einzelhandel leidet hingegen immer stärker unter der anhaltend rückläufigen Nachfrage privater Haushalte. Aufgrund der stark gestiegenen Lebenshaltungskosten ist die Anschaffungsneigung privater Haushalte seit dem 2. Quartal kontinuierlich gesunken. Eine Trendwende ist aktuell nicht in Sicht. Daher fallen die Geschäftserwartungen durchweg pessimistisch aus (Saldowert -85,7 %). Die direkten Auswirkungen der hohen Gas- und Strompreise auf die Handelsunternehmen im Bergischen Städtedreieck fallen hingegen vergleichsweise moderat aus. Lediglich 15 % der befragten Unternehmen sehen ihre Geschäftsgrundlage durch die hohen



Gaspreise "stark bedroht". Bei den Strompreisen liegt der entsprechende Anteil mit 18 % auf einem vergleichbaren Niveau.

Im Bergischen Dienstleistungssektor zeigt sich eine gemischte Stimmungslage. Besonders stark betroffen von den signifikant gestiegenen Energiepreisen sind Immobilien- und Wohnungsbaugesellschaften sowie die Sozialwirtschaft. Sie beurteilen sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch die Geschäftserwartung überwiegend pessimistisch. Finanzdienstleister beurteilen ihre Geschäftslage zwar überwiegend als "gut" oder "befriedigend", die Geschäftserwartungen sind hingegen stark eingebrochen. Dies reflektiert die Sorgen vor einer drohenden Rezession. Die zu erwarteten negativen Folgen der aktuellen Inflations- und Energiekrise sind unseren Ergebnissen zufolge durchaus mit den erwarteten Folgen der Corona-Krise in 2020 vergleichbar. Allerdings sind

über die Dauer der COVID-19-Pandemie in vielen Unternehmen die finanziellen Rücklagen zusammengeschmolzen. Da es keine länger anhaltende Erholungsphase gab, dürften die Liquiditätsreserven vieler Unternehmen in der aktuellen Krise deutlich geringer sein als in der Hochphase der COVID-19-Pandemie. Deshalb ist aus unserer Sicht das Risiko von Kreditausfällen sowie Unternehmensinsolvenzen tendenziell gestiegen. Damit verbunden ist häufig ein erhöhter Beratungsbedarf durch Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Diese berichten über eine gestiegene Nachfrage nach ihren Dienstleistungen und bewerten sowohl ihre Geschäftslage als auch ihre Geschäftserwartung durchweg positiv. Weitere Krisengewinner sind in der Digitalwirtschaft zu finden. Aufgrund der starken Häufung von Hackerangriffen auf Behörden und Unternehmen ist die Nachfrage nach Experten für IT-Sicherheit deutlich gestiegen. Sowohl die Analyse,

Bereinigung und Wiederherstellung von erfolgreich kompromittierten IT-Systemen als auch präventive Maßnahmen zur Verbesserung der IT-Sicherheit stehen dabei im Fokus.

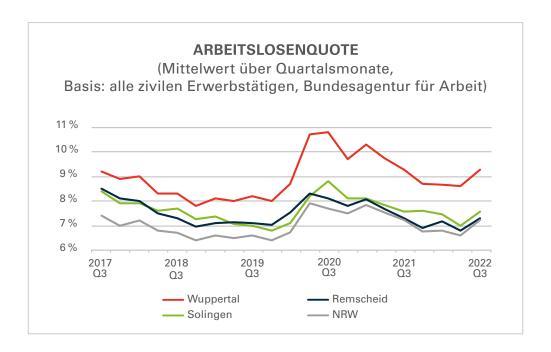
Insgesamt befindet sich die Bergische Wirtschaft in einem Abschwung, der sich zum Jahresende – unseren Befragungsergebnissen zufolge weiter beschleunigen dürfte. Sollte sich die Energiekrise weiter verschärfen, so dürften die negativen Folgen drastischer als während der Corona-Krise ausfallen. Übereinstimmend mit den Konjunkturprognosen für Deutschland, ist auch im Bergischen Städtedreieck mit einer Rezession zu rechnen. Deren Dauer hängt maßgeblich davon ab, wie schnell es unseren politischen Entscheidungsträgern gelingen wird, die längerfristige Energieversorgungssicherheit wiederherzustellen. Hierbei werden wir mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr auf das Preisniveau vor dem russischen Angriffskrieg zurück-

kehren. Dennoch ist es essenziell, dass die Bereitstellung von Energie zu Preisen erfolgt, die ein international konkurrenzfähiges Wirtschaften erlauben. Aber auch Unternehmen können selbst einen Beitrag dazu leisten, die Energiekrise erfolgreich zu überstehen. Die energetische Optimierung von Produktionsprozessen, das Heben von Energieeinsparpotenzialen in der Verwaltung sowie die Investition in effizientere Technologien sind hierbei mögliche Maßnahmen. Die Bewertung und Optimierung des eigenen Geschäftsmodells hinsichtlich der ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit sind durch die "Zeitenwende" nicht mehr nur gesetzlich vorgeschriebene "Pflichtübungen", sondern stellen stärker denn je wichtige Kriterien dar, die substanziell über den Erfolg eines Unternehmens entscheiden.

An der aktuellen Umfrage zum Regionalen Konjunkturbarometer haben 234 Unternehmen teilgenommen.



ARBEITSMARKT



Auch im Bergischen Städtedreieck führte die Übernahme der geflüchteten Ukrainer*innen durch die Jobcenter zu einem Anstieg der Arbeitslosenquote. Eine differenzierte Analyse der Arbeitslosenquote nach Rechtskreisen verdeutlicht ebenfalls diesen technischen Effekt. So stieg die Zahl der Arbeitslosen im Rechtskreis des SGB II, während die Anzahl der Arbeitslosen im Rechtskreis des SGB III rückläufig war.

Gemessen an der Zahl der offenen Stellen, die der zuständigen Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal gemeldet wurden, waren im September insgesamt 2.197 Stellen zu besetzen. Dies sind 42 Stellen mehr als noch im September des Vorjahres. Im Vergleich zum Zugang neuer Stellen (550 Stellen) im September, liegt dieser ebenfalls leicht unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Zudem entfällt ein Großteil der neu gemeldeten Stellen auf dem Bereich der

Arbeitnehmerüberlassung. Demnach ist die Nachfrage im 3. Quartal weniger dynamisch.

Berufsgruppen, in denen derzeit ein besonders hoher Bedarf besteht, finden sich in Tätigkeitsbereichen wie Büro und Sekretariat, Metallbearbeitung, Lagerwirtschaft, Post, Zustellung, Güterumschlag, Maschinenbau- und Betriebstechnik, Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege, Arzt- und Praxishilfe sowie Fahrzeugführung im Straßenverkehr.

Regionales Beschäftigungsbarometer

Zum Ende des 3. Quartals 2022 zeigten sich viele Unternehmen deutlich verunsichert in Bezug auf die Geschäftsentwicklungen im weiteren Verlauf des Jahres. Damit einhergehend sind die gewichteten Salden des Regionalen Beschäftigungsbarometers gegenüber der Jahresmitte weiter gesunken. Dennoch liegen

die Saldowerte in den meisten Wirtschaftsbereichen noch immer im positiven Bereich.

Abweichend vom deutschlandweiten Trend ist die Arbeitsnachfrage in der Bergischen Industrie und dem Baugewerbe sehr hoch. Hier ist in den kommenden Monaten mit einem Beschäftigungszuwachs zu rechnen.

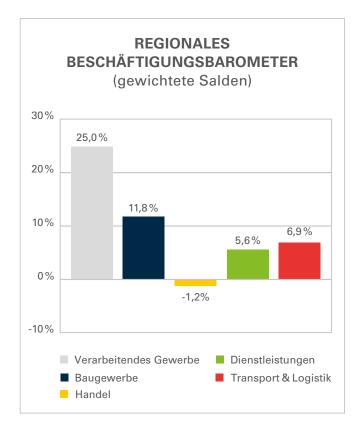
Entsprechend dem Trend entwickelt sich hingegen die Arbeitsnachfrage im Handel. Der Saldowert von -1,2 % weist auf einen Stellenabbau hin.

Im Dienstleistungssektor zeigt sich ein gemischtes Bild. Während in der Digitalwirtschaft sowie der Steuerund Rechtsberatung weiterhin Fachkräfte gesucht werden, werden in der Wohnungswirtschaft und bei Finanzdienstleistern eher Stellen abgebaut.

Ebenfalls positiv fällt der Saldowert des Beschäftigungsbarometers für den Transport- und Logistiksektor aus. Dies deckt sich auch mit den von der regionalen Arbeitsagentur gemeldeten offenen Stellen. So werden sowohl im Güterumschlag als auch in der Fahrzeugführung neue Mitarbeiter gesucht.

Insgesamt deuten die Ergebnisse des Regionalen Beschäftigungsbarometers darauf hin, dass die aktuelle Personalplanung stärker durch den anhaltenden Fachkräftemangel, als durch die konjunkturelle Situation beeinflusst wird.

Der Arbeitsmarkt im Bergischen Städtedreieck zeigt sich zum Herbst hin weitestgehend robust gegenüber den aktuellen geopolitischen Verwerfungen. Zwar wirkte sich - wie im 2. Quartal erwartet - die Fluchtmigration aus der Ukraine temporär auf die Arbeitslosenquote aus, der Rückgang der Arbeitslosen im Rechtkreis SGB III zeigt darüber hinaus aber einen robusten Arbeitsmarkt an. Zudem deutet das Regionale Beschäftigungsbarometer auf eine anhaltende Einstellungsbereitschaft der Unternehmen im Bergischen Städtedreieck hin. Es ist anzunehmen, dass zum einen über alle Wirtschaftssektoren hinweg fortwährende Fachkräfteengpässe, zum anderen strukturelle Veränderungen des Arbeitskräfteangebots in einzelnen Branchen, Ursache für den anhaltend hohen Personalbedarf sind.



IMPRESSUM

Herausgeber

Bergische Universität Wuppertal Wuppertaler Institut für Unternehmensforschung und Organisationspsychologie

Tel: +49 (0)202 439-2905 Fax: +49 (0)202 439-3168

info@regionales-konjunkturbarometer.de https://regionales-konjunkturbarometer.de

Verantwortlich für den Inhalt & Redaktion

Prof. Dr. André Betzer Jun.-Prof. Dr. Markus Doumet

Autoren

Vorwort:

Prof. Dr. André Betzer und Jun.-Prof. Dr. Markus Doumet

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung: Jun.-Prof. Dr. Markus Doumet, Marc Herbrand und Simon Funken

Bergisches Städtedreieck: Markus Doumet und Simon Funken

Redaktionsschluss: 02.11.2022

Gestaltung

gt.artwork, Gitta Tietze, Viersen

Lektorat

Dr. Bernhard Labonde, Köln

Bildnachweise

Titel: colourbox.de, S. 2: Philipp Buron,

S. 4: Andrei Merkulov – stock.adobe.com,

S. 10: Halfpoint - stock.adobe.com,

S. 16: Dilok - stock.adobe.com,

S. 24: BullRun - stock.adobe.com

